

ZUR PERSON

Inés Recio studierte Übersetzen und Dolmetschen an der Päpstlichen Universität Comillas in Madrid (Spanien) sowie Angewandte Sprachwissenschaft an der Universidad Nebrija (Spanien). Von 2005 bis 2007 war sie im Außenhandelsbereich der Amtlichen Spanischen Handelskammer für Deutschland tätig, bevor sie an das Sprachenzentrum der Universität Frankfurt (Main) wechselte. Im Jahr 2010 kam Inés Recio an das Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Ruperto Carola, an dem sie bis Ende März 2020 für die Koordination internationaler Kooperationsprojekte in Studium und Forschung sowie für das Qualitätsmanagement zuständig war. Ihre Promotion schloss sie 2019 mit einer Arbeit im Bereich der experimentellen Sprachwissenschaft ab.

DAS HCLA

Das Heidelberg Center Lateinamerika (HCLA) ist die Auslandsvertretung der Universität Heidelberg in Santiago de Chile. Das Postgraduierten- und Weiterbildungszentrum wurde im Jahr 2002 mit dem Ziel eröffnet, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Lateinamerika zu fördern. Am Zentrum werden Studiengänge und Forschungsprojekte koordiniert und weiterentwickelt, die die Ruperto Carola gemeinsam mit der Universidad de Chile und der Pontificia Universidad Católica de Chile trägt. Zum Angebot gehören darüber hinaus auch weiterbildende Zertifikatskurse in verschiedenen Disziplinen sowie Deutschkurse, Summer Schools und kulturelle Veranstaltungen.

INTERNATIONALES

LATEINAMERIKA IM FOKUS

Inés Recio ist neue Akademische Geschäftsführerin am HCLA in Santiago de Chile

(jg) Zum 1. April hat Dr. Inés Recio die Akademische Geschäftsführung des Heidelberg Center Lateinamerika (HCLA) in Santiago de Chile übernommen. Mit der Ruperto Carola ist sie bestens vertraut: Die Sprachwissenschaftlerin war zehn Jahre am Institut für Übersetzen und Dolmetschen tätig und dort unter anderem für die Betreuung und Weiterentwicklung internationaler Studiengänge verantwortlich. In ihrer neuen Position möchte sie insbesondere bestehende Strukturen ausbauen und die Netzwerkarbeit vorantreiben.

»Das HCLA bietet Angebote, die eine exzellente akademische Ausbildung mit einem Mehr an Internationalität und Innovation verbinden. Die Entwicklung dieser Einrichtung mitsteuern zu dürfen, ist für mich ein großes Privileg«, sagt Inés Recio. Mit ihrer neuen Aufgabe verbindet sie das langfristige Ziel, die Position der Universität Heidelberg in Lateinamerika zu stärken und die Angebote des HCLA über die Grenzen Chiles hinaus weiter bekannt zu machen. Die ersten Schritte auf diesem Weg unternimmt Inés Recio aus dem Homeoffice in Deutschland. Aufgrund der Corona-Pandemie wird sie voraussichtlich erst im September nach Santiago de Chile reisen können. »Trotzdem«, so versichert sie und lacht, »bin ich am HCLA schon voll im Einsatz. Die Zusammenarbeit mit dem Team und den Kooperationspartnern klappt auch aus der Ferne sehr gut. Natürlich ist

die Situation herausfordernd, aber aus Herausforderungen entstehen auch neue Chancen.«

Ihre Kolleginnen und Kollegen vor Ort konnte Inés Recio bereits im Rahmen einer Delegationsreise Anfang des Jahres kennenlernen. Mit dem Land Chile verbindet sie nicht nur ihre Muttersprache Spanisch, sondern auch mehrere Forschungsaufenthalte, aus denen starke Netzwerke und auch Freundschaften gewachsen sind. Verbindungen aufzubauen und zu stärken ist ein zentrales Thema ihrer Arbeit und ihres Selbstverständnisses. Verstetigen möchte Inés Recio insbesondere die bereits bestehenden Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft und Gesellschaft. Ein wichtiges Anliegen ist ihr zudem die Stärkung der Alumni-Arbeit. »Sie bietet enorme Vorteile«, ist die Sprachwissenschaftlerin überzeugt. »Nicht nur für die Universität und die Absolventen, sondern auch für Studierende, die wir künftig, etwa durch Mentoringprogramme, miteinander verbinden möchten.« Eine intensive Beziehung will Inés Recio auch zum neuen Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien (HCIAS) aufbauen. »Gemeinsam mit unserem Netzwerk lateinamerikanischer Partner zum Forschungs- und Lehrprogramm des HCIAS beitragen zu können, ist sehr spannend. Die beiden Einrichtungen sehe ich als Pfeiler einer Brücke, die von Wissenschaftlern und Studierenden stetig in beide Richtungen überquert wird.«



Foto: Schwerdt

Mit ihrer Arbeit möchte Inés Recio Studierende, Forschende und Alumni für die vielfältigen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Austauschs über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg begeistern. Beachtung sollen dabei auch soziale Aspekte finden. Damit die Studierenden am HCLA in Zeiten der Corona-Pandemie ein Miteinander erleben können, haben sie und ihr Team ein digitales Rahmenangebot entwickelt. »Die aktuelle Gesundheitskrise kann auch zu einer sozialen Krise werden. Dessen sind wir uns am HCLA bewusst«, sagt Inés Recio. »Unseren Studierenden wollen wir die Möglichkeit bieten, sich auch außerhalb des Unterrichts auszutauschen, etwa darüber, wie man Hürden nimmt und Schwierigkei-

ten meistert. An unseren Programmen nehmen Personen aus ganz Lateinamerika teil, die Lebensrealitäten können jedoch von Land zu Land sehr unterschiedlich sein.«

Die eingeschränkten Reisemöglichkeiten, so Inés Recio, seien derzeit die größte Herausforderung der Arbeit am HCLA. »Wir haben unser Angebot aber nicht heruntergefahren, sondern umgestellt«, berichtet sie und resümiert: »Die weitere Stärkung dieser Programme möchte ich gemeinsam mit den Heidelberger Fachvertretern und unseren Kooperationspartnern angehen, denn das HCLA hat ein enormes Potenzial für Neues und Nachhaltiges.«

DEUTSCH-AMERIKANISCHER BRÜCKENSCHLAG

Drei Fragen an Amanda Daquilla, Leiterin des New Yorker Büros

(of) Seit September 2019 leitet Amanda Daquilla als Nachfolgerin von Irmtraud Jost das Verbindungsbüro der Ruperto Carola in New York, das zur Heidelberg University Association gehört. Auch sie wurde im Frühjahr von der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen kalt erwischt – verbunden unter anderem mit wochenlangem Homeoffice. Im Unispiegel-Gespräch gibt die Amerikanerin Auskunft über gesammelte Erfahrungen und bevorstehende Aufgaben.

Fast ein ganzes Jahr stehen Sie bereits dem New Yorker Büro der Universität Heidelberg vor. Was waren denn bislang die Highlights?

Daquilla: Dazu zähle ich vor allem meinen längeren Besuch in Heidelberg im vergangenen Oktober. Ich kannte die Stadt bislang nur als Touristin von zwei kurzen Wochenendtrips. Nun konnte ich die Stadt und vor allem die Universität viel intensiver kennenlernen. Ich habe viele persönliche Kontakte zu den Kollegen vor Ort geknüpft, ein Höhepunkt war auch die Teilnahme an der Jahresfeier. Danach konnte ich noch besser verstehen, warum so viele ehemalige Studierende aus den USA, die ich bei unserem großen Alumni-Treffen einen Monat später in San Diego getroffen habe – ein weiteres Highlight! –, so begeistert sind von der Uni Heidelberg. Tradition in Verbindung mit Innovation. Das macht für mich das Besondere der Ruperto Carola aus.

Welchen Einfluss hat die Corona-Krise auf Ihre derzeitige Arbeit?

Daquilla: Der Einfluss ist sehr groß. Zu den Aufgaben unseres Büros gehört es unter anderem, Anlaufstelle zu sein

für Heidelberger Forscher und Studierende, die in die USA reisen. Zugleich stehen wir in engem Kontakt mit den amerikanischen Alumni, aber etwa auch mit Institutionen wie dem deutschen Generalkonsulat in New York. Der direkte persönliche Austausch spielt dabei eine große Rolle. Das alles ist jetzt sehr eingeschränkt. Die Kommunikation findet vor allem digital statt, etwa über Videokonferenzen. Das wiederum bietet aber auch neue Chancen. So habe ich in unserem Newsletter bereits auf das digitale Veranstaltungsportal heiONLINE hingewiesen. Damit können die Alumni immerhin virtuell an Veranstaltungen in Heidelberg teilhaben, die sie sonst nicht hätten besuchen können. Auch haben wir selbst ein digitales Format entwickelt, über das wir uns regelmäßig austauschen.

Was steht in nächster Zeit auf der Agenda?

Daquilla: Zu meinen Vorsätzen bei Antritt meiner Stelle gehörte es, die Forschung der Universität Heidelberg in den USA noch sichtbarer zu machen. Aufgrund der aktuellen Lage möchten wir aus der Not eine Tugend machen und digitale Angebote vorantreiben. Grundsätzlich ist uns daran gelegen, auch unser Büro – die kleinste Außenstelle der Universität Heidelberg im Ausland – noch sichtbarer zu machen und Heidelberger Universitätsmitgliedern unsere Unterstützung anzubieten – sei es beispielsweise bei Forschungs- oder Studienaufenthalten in den USA oder bei der Vermittlung von transatlantischen Partnerschaften und Kooperationen.

INSTITUTO CERVANTES

Gemeinsames Rahmenabkommen



Foto: Rothe

(red.) Das Instituto Cervantes und die Universität Heidelberg haben ein Rahmenabkommen mit dem Ziel geschlossen, ein gemeinsames Aktionsprogramm zur spanischen Sprache und spanischsprachigen Kulturen zu konzipieren. Es wird die Grundlage bilden für die Realisierung von Aktivitäten und Projekten in Forschung, Lehre und Wissensvermittlung, etwa Lehrveranstaltungen oder Publikationen zum Spanischen in Europa und Lateinamerika. Koordinationsstellen an der Ruperto Carola sind das Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien und das Zentrale Sprachlabor. Zur Unterzeichnung des Abkommens kamen der Rektor der Universität, Prof. Dr. Bernhard Eitel (im Bild rechts), und Institutsdirektor Prof. Dr. Luis García Montero (im Bild links), Anfang Juli 2020 in Heidelberg zusammen. Das Instituto Cervantes wurde 1991 von der spanischen Regierung gegründet, um die spanische Sprache und die Kulturarbeit im Ausland zu fördern. Es ist weltweit vertreten, darunter mit fünf Zentren in Deutschland.